



Foto: Klaus Ranger

Ohne Forschung gibt es keine Zukunft

600 Millionen Euro wurden in den vergangenen Jahren in die Wissenschaft investiert. So sorgen unzählige Projekte dafür, dass Niederösterreich auf der Überholspur bleibt. Meist arbeiten die Experten still und heimlich an der neuen technischen Revolution.

Seit mehr als 50 Jahren werden in Niederösterreich die Wissenschaftspreise vergeben. „Diese Aktion soll unterstreichen, wie wichtig im Land das Thema Wissenschaft und Forschung ist.“ Das Interesse an der Entwicklung neuer Ideen wird immer größer, wie auch die 10.000 Teilnehmer des For-

schungsfestes im Palais Niederösterreich sowie die 5000 Menschen, die die Ausstellung auf der MS Wissenschaft, einem Forschungsschiff in Krems und Tulln, besucht haben, beweisen soll. In den vergangenen Jahren wurden in Niederösterreich rund 600 Millionen Euro in die Wissenschaft investiert. Im Blick

nach vorne habe man auch weiterhin vor, jährlich rund 100 Millionen Euro in diesen Bereich zu investieren. „Es ist ein großartiges Zeichen der Verantwortlichen, dass für Leuchtturmprojekte Geld in die Hand genommen wird. Das ist die Grundlage für eine weitere dynamische Entwicklung. In Zukunft geht es

aber auch darum, der Wissenschaft eine starke Stimme zu geben“, betonen die betroffenen Experten. Dabei sei entscheidend, bereits bei den Kindern zu beginnen – und dafür wolle man ihren Mut und ihre Neugierde nutzen. Der Nachwuchs steht deshalb auch überall im Mittelpunkt.



8 Zukunft Niederösterreich / ANZEIGE



Fotos: Klaus Ranger

Mit viel Einsatz wird die Bevölkerung mit eingebunden.



Fotos: Klaus Ränger



Forscher benötigen viel Zeit, Ruhe und finanzielle Unabhängigkeit, um ihre komplexen Arbeiten an neuen Techniken abschließen zu können.



Projekte der Zukunft keine Mangelware

So auch am „Wasser-Cluster“ Lunz. Hier haben in den vergangenen zehn Jahren Forschende und Studierende aus 31 Nationen im Rahmen von 48 wissenschaftlichen Projekten aquatische Ökosysteme ergründet. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen Themen rund um den Klimawandel, Diversitätsforschung, Stoffkreisläufe, Gewässermanagement und Renaturierung von Gewässern. Die Ergebnisse der Forschung wurden in mehr als 230 Fachpublikationen veröffentlicht. Darüber hinaus

ist das Lunzer Forschungszentrum zu einem wichtigen Standort für die universitäre Lehre und internationale Ausbildung geworden. 120 Kurse wurden in den vergangenen zehn Jahren abgehalten, insgesamt nahmen rund 5400 Studierende daran teil. Darüber hinaus schlossen 50 von ihnen ihre Dissertation, Master- oder Bachelorarbeit am Zentrum ab. Der studentische Grundsatz von Gleichheit und Gerechtigkeit gilt auch als Leitsatz für die geschlechtsspezifische Medizinentwicklung – genannt Gen-

der-Medizin. „Das innovative Zentrum für Gender-Medizin in Gars am Kamp ist ein Vorreiterprojekt in der medizinischen Forschung und Versorgung“, so Ernst Wastler, Vorstandsvorsitzender der VAMED AG. „Dieses Zentrum wird auch ein Vorzeigeprojekt in der Forschungslandschaft in Niederösterreich sein“, kündigt er an und

betont: „Im Waldviertel wird die evidenzbasierte Forschung für Frauen und Männer im Mittelpunkt stehen“. Mit dieser Zukunftstechnologie liegt die Chance für ein Alleinstellungsmerkmal im Sinne der regionalen Wirtschaftsentwicklung. Nach Willi Dungal der nächste Schritt in eine goldene Zukunft, heißt es vor Ort. ■

